

# Besserer Mathematikunterricht gewährleistet

## Aus der Arbeit der Parteiorganisation der 39. Oberschule Leipzig

„Die zur Zeit den Schülern in bezug auf die Grundlagen der modernen Wissenschaften und der Technik, insbesondere in der Mathematik und den Naturwissenschaften, vermittelten Kenntnisse reichen nicht aus.“ Diese Feststellung traf Genosse Walter Ulbricht, als er auf dem VI. Parteitag über die Weiterentwicklung des sozialistischen Bildungswesens sprach. Dabei verwies er auf die noch vorhandenen Auswirkungen des Revisionismus in der Pädagogik, die sich besonders im Mathematikunterricht zeigen.

Durch den Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom 17. Dezember 1962 „Zur Verbesserung und weiteren Entwicklung des Mathematikunterrichtes in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen der DDR“ („Deutsche Lehrerzeitung“ 1/63) sind vor allem die Schulparteiorganisationen und die Schulleitungen verpflichtet, gemeinsam alle Anstrengungen zu unternehmen, um den ‚Tempoverlust in diesem wichtigen Fach aufzuholen.

Diese Aufgabe hatte bereits das 17. Plenum ernsthaft für alle Lehrer und Schulfunktionäre gestellt. Die Bezirksleitung Leipzig gab deshalb den Kreisleitungen und den Genossen im Volksbildungswesen den Auftrag, dieses Problem sofort anzupacken. Heute können wir feststellen, daß bereits erste Schritte im Sinne des erwähnten Beschlusses getan worden sind.

Welche Erfahrungen in der politischen und organisatorischen Arbeit konnten gesammelt werden? Nehmen wir die 39. Oberschule in Leipzig als Beispiel, wo durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Partei- und Schulleitung ebenfalls Maßnahmen für einen besseren Mathematikunterricht ergriffen worden sind, die bereits in dem Schuljahresplan Eingang gefunden haben.

Im ersten Schuljahresdrittel 1962/63 richteten die Genossen der 39. Oberschule ihr Augenmerk auf zwei eng miteinander verbundene Aufgaben: auf die polytech-

nische Bildung und Erziehung und auf den Mathematikunterricht.

### Von der Produktion ausgehen

Wie war die Situation in Mathematik? Bis zum Ende des Schuljahres 1961/62 konzentrierte sich die Schule darauf, die besten Lehrer in den 9. und 10. Klassen einzusetzen. Die beiden in den Klassen arbeitenden Lehrer erreichten ausgezeichnete Leistungen. Ihr Verdienst bestand vor allem darin, daß sie im Verlauf der beiden letzten Schuljahre nicht nur den laufenden Stoff durchnahmen, sondern auch teilweise bedeutende Lücken aus den vergangenen Schuljahren schließen konnten. Doch dabei konnte es nicht bleiben! In allen Klassen mußte der Mathematikunterricht verbessert werden. Längere Beobachtungen in den ersten Monaten des jeweiligen 9. Schuljahres hatten ergeben, daß die Denkerziehung in den vorhergegangenen Klassen nicht ausreichend erfolgt war und daß die Schüler über wenig aktives Wissen verfügten. Auch konnten sie die Rechenverteile nicht ausnutzen und arbeiteten deshalb oft unökonomisch.

Außer den im 9. und 10. Schuljahr eingesetzten Fachlehrern erteilten weitere 12 Lehrer Mathematikunterricht. Diese aber sind als Deutsch-, Geschichts- oder Erdkundelehrer ausgebildet worden und geben Mathematik als zweites oder drittes Fach. Um allgemein den Mathematikunterricht in allen Klassen auf ein höheres Niveau zu heben, mußten aus dieser Situation Schlußfolgerungen gezogen werden. Dazu reichen allerdings allein schulische Maßnahmen nicht aus. Vorausgehen muß eine intensive politisch-ideologische Arbeit, damit jeder Lehrer (nicht nur die Mathematiklehrer) die allseitige und gesellschaftliche Bedeutung der mathematischen Bildung begreift.

Es war ein guter und richtiger Weg, daß die Schulparteiorganisation den stellvertretenden Parteisekretär des VEB